

Berufliche Bildung an Deutschen Auslandsschulen – Fit für den deutschen Arbeitsmarkt

Transkripte Audios

Sprachniveau: B2

Mariane Lula Heineken Rodrigues

Mariane1.mp3

Mariane warum hast du dich für die Ausbildung entschieden?

Meine Mutter hat es mir empfohlen, weil sie während ihrer Zeit auch eine Ausbildung gemacht hat. Und ich hatte immer den Traum, nach Deutschland zu gehen und dort zu studieren. Deshalb habe ich auch das Abitur gemacht. Dann empfahl mir meine Mutter so ein Vorstellungsgespräch mit jemandem, der sagte, dass es auch möglich sei, im dualen Format nach Deutschland zu gehen und trotzdem noch den Vorteil hat, in den Arbeitsmarkt doch integriert zu werden. Deshalb fand ich auch cool, dass man durch eine Ausbildung schon sehen kann, was man später machen wird und wie ein Unternehmen eigentlich funktioniert. Und ich wusste, dass sie mir während der Ausbildung auch dabei helfen würden, alle Besonderheiten des Berufes zu erlernen und auch dass sie Geduld mit mir haben würden. Aber ich glaube, es war hauptsächlich, weil man nach der Ausbildung auch nach Deutschland gehen kann.

Mariane2.mp3

Was macht dir in der Ausbildung am meisten Spaß?

Ich arbeite gerne. Erstens wegen der Personen im Unternehmen. Sie haben viel Geduld, sind ganz nett und helfen mir so immer. Und da ich immer noch nicht viel weiß, lerne ich immer Neues dazu und ich finde es auch gut, so verschiedene Kenntnisse zu haben. Während der Ausbildung geht man durch verschiedene Abteilungen. Das heißt, ich ging schon durch Marketing, Vertrieb und After Sales. Und es ist auch gut zu sehen, wie die einzelnen Abteilungen arbeiten und so mit verschiedenen Menschen in Kontakt zu kommen. Da lernt man Menschen mit verschiedenen Persönlichkeiten kennen und man lernt auch, mit diesen Menschen gut umzugehen und darüber hinaus erwerben wir ein breites Wissen in den verschiedenen Bereichen, in denen wir gearbeitet haben.

Mariane3.mp3

Was sind deine weiteren Pläne für die Zukunft?

Ich hatte schon immer den Traum, nach Deutschland zu gehen und dort (zu) studieren. Deshalb habe ich das Abitur gemacht. Gerade habe ich aber so Zweifel, weil es gibt auch die Möglichkeit, hier zu bleiben und dass Audi mich im Unternehmen eigentlich fest anstellt. Das ist auch ganz reizvoll. Es ist doch etwas ganz anderes, eine Arbeit zu haben und Geld selbst zu verdienen. Und es gibt dann auch die Möglichkeit nach Deutschland zu wechseln, nach Ingolstadt zum Hauptsitz von Audi und dort weiter (zu) arbeiten. Ich bin mir gerade nicht sicher, ob ich erstmal hier bleibe und weiter arbeite oder sofort nach der Ausbildung zum Studium nach Deutschland gehe. Das wollte ich ja immer. Vielleicht gehe ich doch. Ich weiß es noch nicht. Aber ich habe noch bis Mai Zeit, darüber nachzudenken.

Dominik Lucas Erd

Dominik1.mp3

Dominik, warum hast du dich für eine duale Ausbildung entschieden?

Ich habe es entschieden, weil das Ganze mit Arbeiten und Lernen für mich ganz gut war, weil ich hab aufgegeben mit zwei Unis. Ich hab mal Architektur gemacht und Marketing. Und beide fand ich nicht so ganz schön, weil mein Ding ist wirklich Arbeiten. Und mit der dualen Ausbildung – sechs Wochen in der Schule, sechs Wochen dann in der Arbeit – hat es einfach sehr gut gepasst.

Dominik2.mp3

Welche Pläne hast du für die Zukunft?

Ich will weitermachen in der Branche, also Automobil ist mein Ding. Ich will natürlich nicht als Sachbearbeiter mein Leben lang arbeiten. Ich plane in den nächsten Jahren im Außendienst (zu) sein, in den ganzen Autohäusern von Bleker, also hier in Nordrhein-Westfalen, alle Autohäuser sich anschauen und sagen, was stimmt, was nicht oder was ich verbessern kann.

Dominik3.mp3

Was hat dich am Arbeitsleben überrascht?

Was mich überrascht hat: Hier in Deutschland sind die Arbeitsbedingungen viel

besser und mit dem Arbeitgeber kannst du richtig sprechen, wenn du halt einen Tag Urlaub brauchst oder halt auch der ganze Respekt im Unternehmen, muss ich schon sagen, dass es in Deutschland viel deutlicher ist als in Brasilien. Und mit (den) Kollegen muss ich schon sagen, dass es in meinen ersten drei, vier Monaten nicht so wie in Brasilien ist, so warm und alle sagen: "Haaa, da ist ein neuer Typ, lasst ihn umarmen, lass ihn (sich wie) zu Hause fühlen." Das war für mich schon ganz anders, als ich hier kam und "Ja, wo sind alle Leute? Warum redet keiner mit mir? Bin ich irgendwie ein Freak oder sowas?" Und jetzt sind alle meine besten Freunde, wir verstehen uns sehr gut in der Arbeit. Hat halt nur ein bisschen länger gedauert als in Brasilien.